

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Februar 2024



Umwelt:

Der Wald in Südtirol

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Gefährdeter Wald?

5 Vorwort

SÜDTIROL AKTUELL

6 Der Wald muss weg, Zahlen und Fakten

7 Das ist die neue Landesregierung

8 Brief aus Rom

INNOVATIV

9 GarumProject

DREI FRAGEN AN...

10 Josefine Runggaldier, Buchvorstellung

NÜTZLICHES

11 FAR Rente, IRPEF Steuer

12 Neuerung bei "rientro dei cervelli", Medizinstudium in Bozen

VERSCHIEDENES

13 Mitgliedschaft, Veranstaltungen

INTERN

14 Treff.Heimat, Berichte Vereine

15 Jahresschlussversammlung, Zu Gast in München

HEIMAT UND WELT

16 Lenz Koppelstätter

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VfG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Eva Prader

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat (insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Walthertplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mifinanziert von der Autonomen Provinz Bozen



Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit einem wichtigen Thema, nämlich den Wald.

Wenn ich an den Wald denke, dann fallen mir gleich viele schöne Erinnerungen aus Kindheitstagen ein:

Als Kinder waren wir viel im Wald zum Spielen und zum Klettern. Öfters kletterten wir auch die Bäume hoch. Einmal kletterte ich bis ganz nach oben, dann brach aber die Krone und ich stürzte, bewacht von einem guten Schutzengel, zu Boden. Ich hatte lediglich ein paar Abschürfungen und eine zerrissene Hose. Ein weiteres schönes Kindheits-erlebnis war das „Bamlfest“ im Mai. Zuerst hat man ein Bäumchen gepflanzt und nachher hat man ein belegtes Brot mit Mortadella und eine San Pellegrino Aranciata bekommen. Auf das hat man sich schon tagelang vorher gefreut.

Der Wald ist eben etwas ganz Besonderes: Er ist nachwachsender Rohstoff, hat eine Schutzfunktion und ist im Besonderen Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Auch wir Menschen leben davon. Nicht nur weil er Sauerstoff Lieferant ist, sondern er dient uns auch als Naherholungszone, in der wir nicht nur Pilze sondern auch vielerlei schöne Erinnerungen, wie eben aus Kindertagen, sammeln.

Leider haben wir seit mehreren Jahren das große Problem mit dem Borkenkäfer, der gesunde Bäume absterben lässt und Gefahren von Muren und Lawinen auslöst. Darum schauen wir in dieser Ausgabe etwas näher auf dieses Problem und stellen uns die Frage, wie gefährdet der Wald in Südtirol tatsächlich ist.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen aber auch die erst kürzlich gebildete Südtiroler Landesregierung vor. Zudem erhalten Sie nützliche Informationen rund um das Thema Steuern und wie immer einen interessanten Buchvorschlag von uns.

Und nun, bleibt mir noch die Gelegenheit, Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen Ausgabe zu wünschen!

Ihr Georg Daverda

Gefährdeter Wald?

Wald und Forstdienst in Südtirol

■ Südtirol ist ein recht grünes Land: Neben landwirtschaftlichen Anbauflächen trägt vor allem der Wald zu diesem Erscheinungsbild bei. Doch wer in den letzten Jahren durch Südtirol gekommen ist, dem hat sich ein anderes Erscheinungsbild gezeigt. Grund genug den Wald näher in Blick zu nehmen und bei der Forstbehörde in Südtirol nachzufragen, wie es um den Südtiroler Wald bestellt ist.



Wir sind alle gefordert, wenn es um den Schutz des Waldes geht! Denn der Wald bietet uns Einiges: Laut der Waldagenda 2030 bindet er Kohlenstoff und schützt dadurch das Klima. Er fördert und sichert die biologische Vielfalt. Er schützt vor Naturgefahren. Er liefert Holz. Er filtert die Luft, stabilisiert den Wasserhaushalt und die Böden. Er dient als Ort der Erholung und des Naturerlebnisses.

Foto rechts: IDM Südtirol-Alto Adige/Andreas Mierswa

Die Forstbehörde in Südtirol

Die Forstbehörde in Südtirol ist gewissermaßen der Garant für die Verwaltung des Berggebietes mit Wäldern, Almen, Wiesen und Weiden. Dies fußt auf der gesetzlichen Basis, dem forstlich-hydrologischen Schutz, so zu sagen dem Schutz des Bodens, wo die Bewirtschaftung mit Auflagen und Einschränkungen verbunden ist. Die forstliche Verwaltungszuständigkeit ist somit nicht nur auf bewaldete Flächen beschränkt.

In Südtirol liegen 40 % der Landesfläche oberhalb von 2.000 m ü.d.M. Laut Forstgesetz, welches den Schutz von Böden und Grundstücken jeglicher Art und Zweckbestimmung vorsieht, unterliegen über 90 % der Landesfläche der forstlich-hydrogeologischen Nutzungsbeschränkung.

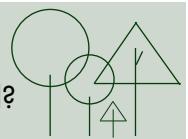
Diese Nutzungsbeschränkung zielt auf die Erhaltung der Ökosysteme, die Sicherung des Bodens, den geordneten Abfluss des Wassers, die nachhaltige Behandlung der Wälder, Bergmäher und Weiden, die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt sowie den Schutz vor Schäden an besonders gefährdeten Standorten ab.

Dabei gilt es, auch die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes zu beachten. Von dieser forstlichen Nutzungsbeschränkung sind nur Ortschaften, Verkehrswege und Intensivkulturen ausgenommen.

Waldschäden und ihr Ursprung

Bereits seit über 40 Jahren wird der Gesundheitszustand des Waldes vom Südtiroler Forstdienst mit Sorgfalt beobachtet und überwacht. Dabei werden alle auftre-

Definition: Was ist ein Wald?



Die Nationale Forstinventur (INFC*) definiert den Wald als "jede von Baumarten bestockte Fläche, die

- größer als 5.000 m²,
 - breiter als 20 m und
 - höher als 5 m ist,
- wobei der Überschirmungsgrad der Baumkronen höher als 10 % sein muss*.

*INFC – Inventario Nazionale delle Foreste e dei serbatoi forestali di Carbonio

tenden Schäden und Symptome in den Waldbeständen untersucht. Neben diesen Erhebungen werden auch Untersuchungen zur Umweltbelastung durch Schadstoffe mittels chemischer Nadel- und Bodenanalysen durchgeführt. Es konnte nachgewiesen werden, dass das Auftreten vieler Waldschäden ihren Ursprung in ungünstigen Witterungsverläufen haben (z.B. schneearme oder schneereiche Winter, Spätfröste, feuchte Frühjahre, trockene heiße bzw. verregnete Sommer, sowie Sturm- und Hagelschäden).

Solche außergewöhnlichen Witterungsperioden wirken sich oft über Jahre hinweg später erst aus. In der Folge begünstigt dies manches Schädlingsauftreten, wie den Befall durch Borkenkäfer, Fichtenadelblasenrost, Kiefernprozessionsspinner und anderen Schadinsekten und Pilzkrankheiten, oder führt zu sonstigen auffälligen Verfärbungserscheinungen in den Baumkronen.

Immer wieder werden unterschiedliche Pilzinfektionen in den Waldökosystemen beobachtet. Auf mehreren Baumarten wurden etwa außergewöhnliche Kronenverfärbungen festgestellt, einige Baumarten erlitten eine generelle Abschwächung, die zum Absterben der Bäume führte.

Das Kiefernsterben in Vinschgau, welches sowohl die Schwarz- als auch die Weißkiefer betroffen hat, hat sich im Laufe der letzten Jahre weiter verschärft. Auch in diesem Fall haben die längeren Trockenperioden (Sommer wie auch Winter) der letzten Jahre dazu beigetragen, die Bäume abzuschwächen.



Weite Waldabschnitte mit verdorrten Kiefern. Dieses Bild zeigt sich im Vinschgau leider immer öfter. Die Schädigung wird auf die Kiefernprozessionsspinner zurückgeführt.

Aktuelle Waldschäden

Schäden durch VAIA 2018, Schneedruckschäden im November 2019 und Dezember 2020, sowie flächige absterbende Wälder durch Borkenkäferkalamitäten in den Jahren 2021 bis 2023, bilden die aktuellen Waldschäden der letzten 5 Jahre.

Zusammengefasst handelt es sich um folgende geschädigte Waldflächen:

EREIGNIS	JAHR	SCHADFLÄCHE (HA)
VAIA	2018	rd. 6.000
Schneedruck	2019/20	
Borkenkäfer	2021/22	rd. 6.000
Borkenkäfer	2023	rd. 4.000
Summe		rd. 16.000
		zgl. Schneedruckfläche

In Summe wurde eine Waldfläche mit einem Gesamtumfang von mindestens 16.000 ha durch diese Schadereignisse geschädigt. Mindestens 10 Mio. Vfm (Vorratsfestmeter = m³) sind davon betroffen. Davon wurden laut Aufzeichnungen über 6 Mio. Vfm aufgeräumt und abtransportiert. Der Großteil dieser Hölzer ging als Wertholz in den Verkauf. Allerdings liegen immer noch große Brennholzmengen aufgetürmt entlang von Forststraßen oder auf anderen Flächen außerhalb der Wälder. Diese warten auf den Abtransport in die Fernheizwerke oder stehen wiederum zum Verkauf bereit.

Berücksichtigt man das Schadholz, welches durch den Borkenkäfer angefallen ist, liegt der Aufräumungsprozentsatz bei rund 30 %. Der Rest dieser Holzmenge liegt noch im Wald. Hier muss davon ausgegangen werden,

dass ein Teil vor Ort im Wald liegen bleibt, aufgrund nicht gegebener Rentabilität, hoher Kosten, fehlender Ressourcen, fehlender Erschließung. Wieder andere befallene Bäume verbleiben aufgrund situationsbezogener Gegebenheiten, in Bezug auf den Schutzwald, auf den entsprechenden Waldstandorten. Solche Bäume bleiben stehen, werden jedoch hoch abgestockt oder

auch quergefällt (d.h. leicht quer zum Hang gefällt).

Der Borkenkäfer: Nicht nur ein ästhetisches Problem!

Teilweise wird bei den abgestorbenen Waldflächen nur das ästhetische Problem in der Landschaft gesehen und angesprochen. Daraus müsste man folgern, dass dieses Problem bei der Bekämpfung des Borkenkäfers entscheidend ist.

Wird der Schaden sichtbar, dann soll er beseitigt werden. Das sticht ins Herz! Medien, Bürger und verschiedene Entscheidungsträger blasen allerdings ins gleiche Horn.

Tatsache ist aber, dass hierbei eine ganze Reihe wichtiger Fragestellungen und Herausforderungen im Raum stehen: Es handelt sich in erster Linie um technische und ökologische Maßnahmen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Borkenkäfers. Es sind phytosanitäre Probleme (z.B. durch Verwendung von Pflanzenschutzmitteln), was die Waldgesundheit im Allgemeinen angeht, dann das erhöhte Risiko der Waldbrandgefahr und nicht zuletzt die Auswirkungen auf die allgemeinen Schutzfunktionen von betroffenen Wäldern, die grundsätzlich prioritär vor der Landschaftsästhetik zu reihen sind.

Der Forstdienst arbeitet mit Kontinuität, Wissen und Monitoring mit verschiedenen Projekten und unterschiedlichen Maßnahmen eben auch bei der Bekämpfung des Borkenkäfers. Sichtbare, ästhetische Ergebnisse werden sich jedoch erst mit der Zeit einstellen. Es ist auch eine Sisyphusarbeit.

Wiederbewaldung - Vorgehensweise

Die natürliche Wiederbewaldung, bekannt auch als Naturverjüngung, ist eines der Hauptaufgabengebiete des Forstschutzes in Südtirol. Bei zu großen Flächen tut sich die Naturverjüngung schwer. Vielfach führt dies zu einer starken Vergrasung, die einen aufkommenden Jungwuchs verhindert, da die Samen schlichtweg nicht transportiert werden können. Solche Großfreiflächen sind auch durch den großen Windsturm VAIA entstanden. Auf solchen Flächen muss der Wiederbewaldung künstlich unter die Arme gegriffen werden. Prioritär sind dabei solche Flächen rasch wieder zu bewalden, wenn es sich



Der Wiederbewaldung muss künstlich unter die Arme gegriffen werden. Samen werden gesammelt, herangezogen und gepflanzt. Erst nach dem vierten/fünften Lebensjahr sind die Setzlinge stark genug, um am Standort im Wald eingepflanzt zu werden.

Foto: Amt für Forstplanung

um Standorte handelt, welche als Schutzwald ausgewiesen sind.

Die Bäume von morgen stehen im Forstgarten

In den Forstgärten des Landes werden tausende Jungpflanzen herangezogen, welche später auf die kahlen Windwurfllächen ausgepflanzt werden. Als Beispiel sei der Forstgarten von Welsberg genannt, wo auf einer Fläche von 3 Hektar etwa 300.000 Jungpflanzen für das spätere Aussetzen bzw. Aufforsten herangezogen werden. Jedes Jahr können an die 100.000 Jungpflanzen an den später definierten Standorten eingepflanzt bzw. aufgeforstet



Helmut Oberkofler

ist stellvertretender Direktor beim Amt für Forstplanung

werden.

Diese Arbeit umfasst einmal das Einsammeln von Zapfen, die Entnahme der Samen aus den Zapfen und zum anderen das Ausbringen des Samens in die Saatbeete und in Folge die Pflege der Setzlinge bis zum vierten bzw. auch fünften Lebensjahr. Erst danach sind die jungen Bäumchen kräftig und widerstandsfähig genug, um den schwierigen Bedingungen in der freien Natur, wie der Konkurrenzvegetation und den klimatischen Einwirkungen, Stand zu halten.

Ein Blick in die Zukunft

Die Entwicklung des Waldes sowie auch des Klimas ist sehr dynamisch und schwer vorhersehbar. Wir züchten in unseren Landesforstgärten ca. 40 verschiedene forstliche Pflanzen heimischer Herkunft, welche nach dem neuesten Stand des Wissens und in Zusammenarbeit mit den Forschungseinrichtungen alternativ und alternierend aufgeforstet werden, um stabile klimafitte Wälder für die nächsten Generationen zu gründen.

> Helmut Oberkofler

VORWORT



Magnago war und bleibt ein leuchtendes Beispiel

Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt, Silvius Magnago wäre am vergangenen 5. Februar 110 Jahre alt geworden. Die Silvius Magnago Stiftung hat zu Ehren des 2010 verstorbenen ehemaligen Landeshauptmanns und Obmanns der Südtiroler Volkspartei zu einer Gedenkfeier ins Palais Widmann in Bozen eingeladen.

Der Vater der Südtirol-Autonomie ist eine herausragende historische Figur. Südtirol hat Magnago – und natürlich auch seinen Mitstreitern – zu verdanken, dass ein über Jahrzehnte schwelender ethnischer Konflikt friedlich gelöst werden konnte.

Bei Magnagos großem Auftritt in Sigmundskron 1957 leuchtete für die nach der Annexion durch Italien unterdrückten Südtirolerinnen und Südtiroler mit dem proklamierten „Los von Trient“ erstmals ein Hoffnungsschimmer. In der folgenden Zeit, in der es schien, dass Kampf und Gewalt eher zum Ziel führen würden – man erinnere sich an die sogenannten Bombenjahre – war für Magnago klar, dass er auf seinem Weg bleiben wollte: auf dem Weg des friedlichen Dialogs und Ausgleichs, der Verhandlungen und der Kompromissbereitschaft. Nicht zuletzt aufgrund seiner schlimmen persönlichen Kriegserfahrung erteilte Magnago der Gewalt eine klare Absage. Freilich waren auch zu jener Zeit Kompromisse schwerer vermittelbar als der Einsatz von Gewalt.

So war Magnago stets bemüht, eine Eskalation der Lage in Südtirol zu verhindern. Gleichzeitig wusste er, die Situation zu nutzen. Er kämpfte für eine Autonomie, die der Minderheit das Überleben sichern sollte. Schließlich gelang mit dem 2. Autonomiestatut ein Meisterwerk in politischer, in diplomatischer und auch in rechtlicher Hinsicht. Die Südtiroler Autonomie ist Realität geworden. Und dank Silvius Magnago ist Südtirol heute weltweit ein leuchtendes Beispiel für gelungenen Minderheitenschutz, für friedliches Zusammenleben, für ein erfolgreiches Miteinander, für eine fruchtbringende Interaktion zwischen den Kulturen, eine Brücke zwischen dem deutsch-österreichischen Kultur- und Wirtschaftsraum, ein Land, in dem eine gute soziale und wirtschaftliche Entwicklung dank der Autonomie möglich geworden ist.

Magnagos Haltung, seine klaren Vorstellungen und Geduld sowie sein Durchhaltevermögen sind angesichts der heutigen Krisen aktueller denn je und können Vorbild für uns alle sein.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Der Wald muss weg

Kommentar zum Thema

Südtirol ist ein walddreiches Land. Laut Forstbehörde hat die Waldfläche in den letzten 50 Jahren stark zugenommen. Das wäre an sich eine gute Nachricht, trotzdem werden immer wieder große Flächen des Südtiroler Waldes gerodet, um kostengünstig, flächenintensive wirtschaftliche Interessen umzusetzen. Dies stößt in letzter Zeit immer häufiger auf Widerstand in der Öffentlichkeit. Das Argument der Rodungsbefürworter ist immer dasselbe: Wir haben ja genug Wald in Südtirol. Der statistische Zuwachs der Waldfläche ist nicht nur auf die Wiederbewaldung von Grenzertragsfläche zurückzuführen, sondern vorwiegend durch den Klimawandel, welcher die Waldgrenze nach oben schiebt, bedingt. Vereinfacht gesagt, oberhalb von 1500 m SH, wo sich 55 % unserer Wälder befinden, ist trotz massiver Rodungen die Waldbilanz immer noch positiv, während unterhalb dieser Höhe die Waldfläche abgenommen hat.

Die Ursachen dieser Waldabgänge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

An erster Stelle steht sicher die Wintertourismusindustrie. Laut ASTAT Daten 2021 beträgt die Skipistenfläche in Südtirol 3868 ha, wobei sich der überwiegende Teil im Waldbereich befindet. Diese Daten beziehen sich auf die Nettoflächen, ohne Berücksichtigung der Böschungen, die nur in Ausnahmefällen wiederbewaldet werden können. Auch wenn selten völlig neue Anlagen und Pisten errichtet werden, so werden bei der Erneuerung von alten, in die Jahre gekommenen Liftanlagen diese in der Regel wesentlich vergrößert. Die Trassen werden länger und breiter, die Förderleistung steigt beträchtlich. Aus diesem Grund müssen auch die Pistenflächen erhöht, neue Verbindungspisten angelegt werden, um die Standards und den Komfort der Skifahrer zu gewährleisten.

Auch die Landwirtschaft hat immer noch einen wesentlichen Anteil an der Waldreduzierung. Die Intensivierung von bestockten Weiden zu mehrschnittigen Mähwiesen war der Anpassung der Flächen an die überhöhte Viehzahl geschuldet. Als Beispiel für viele seien hier der Salten und die Rodenecker Alm genannt. Diese Erweiterungen der landwirtschaftlichen Produktionsflächen, auch im Obst- und Weinbau, sind ausschließlich auf Kosten des Waldes erfolgt. Aktuell stehen die Forderungen der Landwirtschaft ins Haus, rein landwirtschaftliche Infrastrukturen grundsätzlich in den Wald zu setzen. Um den eigenen Grund und Boden zu schützen, werden diese Infrastrukturen gezielt in öffentlichen Wäldern, die der gesamten Bevölkerung gehören, geplant.

Ebenso wurde für die Errichtung von Verkehrswegen, Steinschlagschutzdämmen, Wohnbauflächen, Mülldeponien und Kläranlagen Wald gerodet. Wie viele Gewerbezonon, Wohnbauzonon in Südtirol tragen den Namen „Aue“? Sie entstanden vielfach in den Auwäldern, die in Südtirol nahezu verschwunden sind. Diese Maßnahmen sind im öffentlichen Interesse erfolgt, weshalb hier eine differenziertere Bewertung angebracht ist.

In Südtirol wird eine längst überholte Wertbemessung des Waldes immer noch als Rechtfertigung für Rodungen angewandt. Sein Wert wird generell über seine Holzproduktion definiert. Diese ist zugegebenermaßen heute gering. Der Wert eines Waldes, seine Schutzfunktion als Erosionsbremse, als Trinkwasserspeicher, als Landschaft prägendes Element für die Erholung, als Sauerstofflieferant, als Biodiversitätsstandort und nicht zuletzt als CO² Speicher wird als unentgeltlich, sprich also wertlos, angesehen und in die Kalkulationen der Entscheidungsträgergar nicht mit einbezogen. Das ist der falsche Zugang.

Wenn wir die Klimakrise in den Griff bekommen wollen, ist es auch notwendig den Wert der Wälder neu zu definieren. Die politischen Entscheidungsträger müssen endlich der kontinuierlichen Entwaldung einen Riegel vorschieben, indem sie Rodungen ausschließlich im öffentlichen Interesse genehmigen. Entwaldungen für Skipisten und landwirtschaftliche Produktions- und Infrastrukturflächen sind grundsätzlich einzuschränken, bzw. mit hohen Ausgleichszahlungen (siehe CO² Abgabe) zu belasten. Das sind sie unseren Nachkommen schuldig!

> Martin Schöpf, Dachverband für Natur- und Umweltschutz



Zahlen und Fakten

Südtirols Wald

45%

45% der Gesamtfläche (739.997 ha) von Südtirol ist bewaldet. Insgesamt ist der Wald in Südtirol 336.689 ha groß.

88%

88% der Wälder in Südtirol bestehen aus Nadelhölzern.

Die Fichte ist in Südtirol die häufigste Baumart (ca. 60%). Am zweithäufigsten kommen Lärche und Zirbe (zusammen 25%) vor. Lediglich 2% nimmt das Laubholz in Südtirol ein.

23.300

In Südtirol gibt es ca 23.300 private Waldbesitzer. In Prozent ausgedrückt, sind rund 60% des Waldes in Südtirol Privat-eigentum. Lediglich 1% (5.070 ha) des Waldes ist in Landesbesitz. 2% der Waldfläche ist Eigentum der Kirche.

Das ist die neue Südtiroler Landesregierung

Politik

■ Am 22. Oktober 2023 haben Südtirols Wählerinnen und Wähler den neuen Südtiroler Landtag gewählt. Nach Abschluss der Koalitionsverhandlungen wurde am Donnerstag, den 18. Jänner, Arno Kompatscher in seinem Amt als Landeshauptmann vom Landtag wiederbestätigt. Dies war die Voraussetzung, um am Mittwoch, den 24. Jänner das Regierungsprogramm sowie die Liste der Zuständigkeiten der designierten Landesrätinnen und Landesräte im Landtag hinterlegen zu können. Am 31. Jänner erfolgte dann die Wahl der neuen Landesregierung. Das ist nun die neue Landesregierung:



(v.l.): Magdalena Amhof, Luis Walcher, Daniel Alfreider, Christian Bianchi, Rosmarie Pamer, Peter Brunner, Arno Kompatscher, Philipp Achammer, Marco Galateo, Ulli Mair und Hubert Messner.

Foto: LPA/Ivo Corrà

Landeshauptmann:

Arno Kompatscher

Zuständigkeiten: Autonomie, Außenbeziehungen, Finanzen, bürgernahe Verwaltung, Gemeinden, Zivilschutz, Bürgerrechte, Chancengleichheit.

2. Philipp Achammer

Zuständigkeiten: Bildungsressort, Innovation, Wissenschaft, deutsche Schule, Kultur, Denkmalschutz.

3. Magdalena Amhof

Zuständigkeiten: Europa, Personal, Arbeit.

4. Peter Brunner

Zuständigkeiten: Energie, Raumordnung, Umwelt, Natur- und Klimaschutz, Sport.

5. Rosmarie Pamer

Zuständigkeiten: Familie, sozialer Zusammenhalt, Ehrenamt.

6. Hubert Messner

Zuständigkeiten: Gesundheitsressort.

7. Luis Walcher

Zuständigkeiten: Land- und Forstwirtschaft, Tourismus.

8. Daniel Alfreider, ladinischer Landesrat

Zuständigkeiten: Mobilität, Infrastruktur, ladinische Kultur, Schule.

9. Ulli Mair, Freiheitliche

Zuständigkeiten: Wohnbau, Sicherheit, Integration,

10. Marco Galateo, Fratelli d'Italia

Zuständigkeiten: Wirtschaftsressort, italienische Kultur, Bildung.

11. Christian Bianchi, Lega

Zuständigkeiten: Hochbau, Vermögen, Kataster.

Termine kurz notiert:

Grenzpendlertagung

Am Samstag, den 25. Mai 2024 findet die 51. Grenzpendlertagung im Kulturhaus in Schluderns statt.
Beginn: 9.30 Uhr

Sommertreffen 2024

In diesem Jahr laden die KWW Ortsgruppen Tramin und Altrei alle Südtiroler:innen in der Welt zum Sommertreffen in Altrei ein.
Es findet am 27. Juli statt.

Vollversammlung

Am 16. März findet in Bozen die Vollversammlung der Südtiroler in der Welt statt. Die Öffentlichkeit ist zum Referat des Landeshauptmannes ab 11 Uhr eingeladen.

Brief aus Rom:

Innenperspektive

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut mich, in dieser Ausgabe von „Heimat und Welt“ erneut mit Euch in Kontakt treten und aus Rom berichten zu dürfen.

Die Regierung von Giorgia Meloni hat ein gutes Jahr auf dem Buckel und agiert mit einer stabilen Mehrheit. Dennoch, angesichts der reduzierten Geldmittel, war es für die Regierung keine leichte Aufgabe, unter den Argusaugen Europas den Haushalt 2024 zu verabschieden. Im letzten Moment ist es gelungen, das Budget über 28 Milliarden Euro fristgerecht zu genehmigen und damit eine provisorische Haushaltsgebarung abzuwenden. Ein großer Teil der finanziellen Mittel ist für eine Reduzierung der Sozialabgaben für geringe Einkommen bzw. die Umverteilung der Steuerlast und für die Umsetzung der Steuerreform vorgesehen. Mit 2024 werden die Einkommenssteuersätze in Italien von vier auf drei reduziert.

Positiv hervorheben möchte ich die Entscheidung der Opposition, die gesamten ihr zuerkannten finanziellen Mittel im Haushalt für die Bekämpfung von Gewalt an Frauen einzusetzen. Es ist dies ein Problem, das sich in Italien in besonderer Weise immer mehr zuspitzt – trotz Gegenmaßnahmen. 105 Frauenmorde im vergangenen Jahr und bereits sechs ermordete Frauen allein in den ersten drei Wochen des Jahres 2024 zeigen, wie dramatisch die Situation ist.

Die Wahlen in mehreren italienischen Regionen und die Europawahlen im Juni 2024 werfen in diesen Tagen bereits ihre Schatten voraus. Auch wenn die Situation innerhalb der Regierungsmehrheit daher etwas angespannter ist, so kann Ministerpräsidentin Meloni durch ihre breite Mehrheit auch institutionelle Reformen auf den Weg bringen. Die differenzierte Autonomie, mit der die Regionen mit Normalstatut mehr Zuständigkeiten erhalten sollen – unsere Südtiroler Autonomie ist davon nicht betroffen – ist im Senat in erster Lesung genehmigt worden. Die Verfassungsreform zur Direktwahl des/r Ministerpräsident/in wird aktuell im zuständigen Gesetzgebungsausschuss behandelt.



Renate Gebhard

Abgeordnete im italienischen
Parlament

Aus Südtiroler Sicht gilt es zu sagen, dass trotz anfänglicher Befürchtungen und berechtigter ideologischer Bedenken bis dato die Zusammenarbeit mit den einzelnen Regierungsvertretern/innen durchaus konstruktiv war. Ministerpräsidentin Meloni hat darüber hinaus erneut die Wiederherstellung der seit 1992 eingeschränkten autonomen Kompetenzen unseres Landes zugesichert. Diese autonomiepolitische Haltung war schlussendlich auch in der Entscheidung zu einer Zusammenarbeit mit den römischen Mehrheitsparteien in Bozen ausschlaggebend. Eine Entscheidung, die wir uns als Südtiroler Volkspartei nicht einfach gemacht haben. Es gilt nun das Koalitionsprogramm umzusetzen und die Kontakte zur Regierungsmehrheit in Rom zu nutzen, um im Interesse der Menschen in Südtirol zu arbeiten. Denn unsere Autonomie bestimmt unser tägliches Leben, auch wenn das dem einen oder der anderen nicht immer so bewusst ist. Die nächsten Monate werden zeigen, was davon wir konkret umsetzen können und ich freue mich schon darauf, Euch weiterhin auf dem Laufenden zu halten.

Bis dahin wünsche ich alles Gute für das Jahr 2024 und schicke herzliche Grüße aus Rom,

Ihre Renate Gebhard

Essenzen des Geschmacks

GarumProject, Kardaun

■ Was wäre, wenn der Geschmack unsere Welt nachhaltig verändert?

Ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel geht in der Versorgungskette verloren oder wird verschwendet. Allein in der EU bedeutet dies 131 kg ungenutzte Lebensmittel pro Kopf und Jahr (consilium.europa.eu).

Die Idee dahinter

Stellen Sie sich nun vor, Geschmack bietet eine Lösung für dieses Problem. Genau das ist die Idee hinter "GarumProject", dem von Stephanie Lüpold, Mattia Baroni und Gregor Wenter gegründeten Startup.

Das Trio aus Küchenchef, Wirtschaftswissenschaftlerin und Hotelbesitzer hat die uralte Technik der Fermentation weiterentwickelt, um Nebenprodukte zu wertvollen Genussmitteln namens GARUM zu verarbeiten.

100% natürliche Würzsauce

Garum – eine 100% natürliche Würzsauce, die nicht nur den klassischen Brühwürfel überflügelt, sondern auch eine Antwort auf die Herausforderungen von heute bietet: Reduzierter Salzgehalt, Clean Label - also keine Zusatzstoffe - und vollgepackt mit Umami. Durch ihren Einsatz verstärkt und verlängert sich der gewürzte Geschmack für bis zu 2 Minuten. Im Bereich der Würzsauces und Geschmacksverstärkern ist diese Kombination einzigartig.

Das Herzstück des Unternehmens ist ein ausgereifter Produktionsprozess, der es ermöglicht, Garum mit einer Min-

desthaltbarkeit von zwei Jahren innerhalb von 3 Wochen herzustellen. Die Gründer verbinden gekonnt Fermentation und Skalierbarkeit - eine Kunst für sich. Allfällige Konkurrenz benötigt dazu 6 bis 12 Monate und die Haltbarkeit variiert stark.

Nachhaltige Produktion

Unsere Würzsauces schmecken nicht nur sensationell, sondern sind auch gesund und nachhaltig produziert. So verwenden wir für unsere GARUM ausschließlich Nebenprodukte aus der lokalen Lebensmittelindustrie: pensionierte Legehennen, ästhetisch beeinträchtigtes Gemüse oder Molke, das Nebenprodukt Nummer 1 der Käseherstellung.

Vielfältige Einsatzmöglichkeiten

Die Garum sind extrem vielseitig und einfach einzusetzen. Man stelle sich eine Zucchini vor – ein schnelles Schwenken, ein Spritzer Gemüse Garum und schon hat man die beste Zucchini der Welt.

Als Marinade macht es die Haut knuspriger, das Fleisch zarter, und der Geschmack wird präziser – alles ohne zusätzliches Salz!

Es eignet sich natürlich auch perfekt für Saucen & Suppen. Einfach 8-10% Garum hinzufügen und den Rest mit heißem Wasser aufgießen.

Und das ist noch nicht alles. Das Molke-Garum "boostet" Milch, Sahne und Käse und substituiert Zucker. Es ist so einfach, wie es klingt. Ein wenig Garum dazumischen, und schon ist die Sache gegessen.



Die drei Gründer von GARUM: Stephanie Lüpold, Mattia Baroni und Gregory Wenter nutzen die Fermentation als Werkzeug zur Nahrungsumwandlung. Dadurch wird auch der Lebensmittelverschwendung entgegengewirkt.

Fotos : Pello Pictures



Aus Abfällen und Nebenprodukten entstehen neue Geschmacks-Essenzen. Insgesamt 5 Garum gibt es zur Zeit.

Fotos : Pello Pictures

Erst der Anfang...

"Das in Italien eröffnete Produktionszentrum ist für uns der Anfang. Nach diesem Modell wollen wir in ganz Europa expandieren, wobei wir stets die regionalen Besonderheiten berücksichtigen. Mit anderen Worten: Jede Region, in der wir einen Standort eröffnen, wird ihr eigenes Garum haben, das die typischen Nebenprodukte des Gebiets repräsentiert", erklärt Baroni.

Letztes Jahr starteten wir mit dem Markteintritt in IT, DE, CH und A. In den kommenden Jahren wollen wir in weitere Europäische Märkte, sowie in die USA expandieren.

Garum ist mehr als ein Würzmittel – es ist eine Leidenschaft für gutes Essen und nachhaltiges Handeln.



"...kommt von irgendwo ein Lichtlein her."

Josefine Runggaldier, Autorin

H&W: Welches war der Moment, in dem Sie beschlossen haben, Ihre Geschichte aufzuschreiben?

Runggaldier: In meinem langen Leben hat es viele Momente gegeben, in denen ich mit den Gedanken dabei war, alles Erlebte niederzuschreiben. Es waren nämlich viele Momente, in denen ich meinen Selbstwert verloren habe, mich nicht getraut habe, mich mit anderen Leuten zu auszutauschen, weil damals Opfer zu Täter gemacht wurden. Es ist furchtbar als junge Frau misshandelt, beschimpft und von Zuhause rausgeworfen worden zu sein. Nach derartigen Erlebnissen, wiederholten sich immer wieder unterschiedliche Qualen, die ich alleine aushalten musste. Auch mein letzter Versuch, mir Zuhörer zu verschaffen, indem ich mich an Vertreter der Kirche wandte, schlug fehl. Vielmehr wurde mir das Gefühl von Mitschuld mitgegeben. So habe ich eben angefangen darüber zu schreiben. Jedoch benötigte es mehrere Anläufe dazu, bis ich mutig genug war, das wirklich Schmerzhafte zu benennen. Bis in das hohe Rentenalter habe ich gebraucht das Erlebte niederzuschreiben. Erst da hatte ich die Zeit und die nötige Ruhe gefunden. Es hat geschmerzt ein weiteres Mal mich damit auseinanderzusetzen. Doch der Knoten, den ich jahrelang verspürt habe, der hat sich gelöst nun kann ich mutig die Jahre, die mir noch bleiben, mit meiner Familie genießen, nach dem Motto „Kopfhoch, auch wenn der Hals dreckig ist“.

H&W: Was würden Sie jungen Frauen raten, die einen ähnlichen schweren Weg gehen, wie Sie ihn gegangen sind?

Runggaldier: Eigentlich wollte ich mit meiner Frauenbiografie die jungen Leute ansprechen, die ihren Lebenskampf vor sich haben und so manche Hürden und Stolpersteine noch zu überwinden haben. Ich möchte ihnen damit Mut machen, denn wie heißt es so schön „Wenn du meinst es geht nicht mehr, dann kommt von irgendwo ein Lichtlein her“. Das richtige Licht kommt nicht von alleine, man muss kritisch danach suchen, um nicht vom falschen Licht geblendet zu werden, wie z.B. Drogen, Alkohol oder falschen Freundschaften.

H&W: Was macht Sie heute glücklich, jetzt wo Ihr Rucksack leichter geworden ist?

Runggaldier: Glücklich macht mich, dass ich alles überstanden habe, dass ich die Kraft hatte immer wieder aufzustehen und immer weiterzumachen. Nun ist mein Rucksack leichter geworden und ich genieße das Leben in vollen Zügen. Widme mich meinen Enkelkindern, verwöhne meinen Mann, helfe gerne in der Landwirtschaft und verbringe viel Zeit in meinem Garten. Ich spiele gerne Karten und genieße die Schönheiten der Natur, wandere gerne in unterschiedlichen Orten von Südtirol und hoffe, dass mir die körperliche und geistige Gesundheit noch lange erhalten bleiben.



Josefine Runggaldier ist trotz ihrer Lebensgeschichte eine sehr positiv gestimmte Frau, die ihr Leben in vollen Zügen genießt. Foto: H&W

BUCHVORSTELLUNG

Mein langer Weg zum Glück

Eine Frauenbiografie

Als Kind einer Bergbauernfamilie erlebt Josefine in den 1960er-Jahren den touristischen Aufschwung ihres Heimatortes mit. Bei Skirennen, aber auch im künstlerisch-handwerklichen Bereich blüht Josefines Talent auf, doch das konservative Umfeld bietet ihr keinen Freiraum für Entfaltung. Schon als Jugendliche erfährt sie körperliche und sexuelle Gewalt von Vorgesetzten und Bekannten.

Als Josefine sich gegen die Abtreibung ihres unehelichen Kindes und gegen eine arrangierte Ehe entscheidet, wird sie von ihrer Familie verstoßen. Spät findet sie ihr wahres Lebensglück.

„Mein langer Weg zum Glück“
von Josefine Runggaldier
Raetia Verlag 2023
ISBN 978-88-7283-894-5



? Sie fragen, Experten antworten

Besteuerung FAR Rente aus der Schweiz in Italien

„**■ Ich bin Grenzpendler in die Schweiz und war jahrelang im Baugewerbe tätig. Nun werde ich in 6 Monaten 60 Jahre alt und werde die Vorruhestandsrente FAR beantragen. Ich habe nun gehört, dass ich diese Vorruhestandsrente nicht in Italien im Rahmen der Steuererklärung angeben und versteuern muss. Können Sie das bestätigen?**“

Dem ist leider nicht so.

Das italienische Haushaltsgesetz von 2023 stellt klar, dass die Besteuerung

- der schweizerischen AHV Rente,
- der IV (Invaliden) Rente,
- der 2. Rentensäule/Pensionskasse als Rente oder Kapitalauszahlung
- der Vorruhestandsrenten z.B. FAR

in Italien immer mit 5% zu berücksichtigen sind.

> Rosemarie Mayer



Foto: Pixabay

Steuer

IVIE Steuer auf den Wert von Immobilien im Ausland, IVAFE Steuer auf den Wert von Finanzvermögen im Ausland.

Personen, die in Italien steuerlich ansässig sind, sind verpflichtet, den Wert von ausländischem Immobilieneigentum und Finanzvermögen im Rahmen der Steuererklärung in Italien anzugeben und zu versteuern.

Die entsprechenden Steuersätze sind mit dem Haushaltsgesetz 2024 (Gesetz Nr. 213 vom 20.12.2023) mit Wirkung ab 1.1.24 angehoben worden:

- IVIE Steuer – Steuer auf den Wert von im Ausland gelegenen Immobilien: 1,06% pro Jahr (bisher 0,76%)
- IVAFE – Steuer auf den Wert von Finanzvermögen im Ausland: 4 Promille/Jahr, sofern sich das Finanzvermögen in Staaten befindet, die eine privilegierte Steuerregelung haben.

>

IRPEF Steuersätze 2024

Die Einkommenssteuer IRPEF (imposta sul reddito delle persone fisiche) ist die italienische Steuer auf Einkommen natürlicher Personen, die in Italien ansässig sind und/oder in Italien Einkommen erwirtschaften.

Personen, die in Italien ihren Hauptwohnsitz haben, sind in Italien unbeschränkt steuerpflichtig und unterliegen in Italien mit sämtlichen Einkünften (Welteinkommen) der Einkommenssteuer. Personen mit Hauptwohnsitz außerhalb Italiens (beschränkte Steuerpflicht) müssen in Italien nur das in Italien erwirtschaftete Einkommen versteuern.

Die IRPEF bezieht sich auf Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Tätigkeit, unternehmerischer Tätigkeit, Grund und Boden, Finanzkapital und sonstigen Einkünften.

Beschränkt auf das Jahr 2024 werden die IRPEF Sätze von 4 auf 3 herabgesetzt.

Einkommen	Steuersatz IRPEF 2024
Bis 28.000 Euro	23 %
28.001 – 50.000 Euro	35 %
Ab 50.001 Euro	43 %

Die neuen Tarife gelten für Einkommen der Steuerperiode 2024 und werden dementsprechend bei der Steuererklärung im Jahr 2025 berücksichtigt.

Für Arbeitnehmer bzw. deren Lohnsteuer kommen die neuen Tarife bereits mit dem Januar Lohn 2024 zur Anwendung.

Die gesetzlichen Bestimmungen sehen unter anderem auch Abzüge und Absetzbeträge vor, die die Steuer bzw. die Steuerbemessungsgrundlage verringern.

>

Neuerung beim „rientro dei cervelli“ bzw. „regime impatriati“

Steuervorteile für Rückkehrer ab 1.1.24

Durch die neue gesetzvertretende Verordnung Dlgs Nr. 209 vom 27.12.2023 gibt es in Artikel 5 einschneidende Veränderungen und Verschlechterungen bei der Zuzugsbesteuerung. Von den bisherigen Bestimmungen bleiben nur die für Dozenten und Forscher aufrecht (Art. 44 DL Nr. 78/2010) - Freibetrag von 90% für 4 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit.

Die neue Regelung betrifft Personen, die im Jahr 2024 nach Italien ziehen und steuerlich ansässig werden.

Folgende Änderungen sind in Art: 5 Dlgs Nr. 209/27.12.2023 vorgesehen:

- mindestens 3 Jahre steuerliche Ansässigkeit im Ausland vor dem Umzug nach Italien (derzeit 2 Jahre). Der Steuerwohnsitz einer Person wird nach italienischem Recht in Steuerperioden bestimmt. Relevant ist dabei die Eintragung in das Verzeichnis der Auslandsitaliener (AIRE) oder der vorherige effektive steuerliche Wohnsitz in einem anderen Staat laut DBA (Doppelbesteuerungsabkommen)
- Verpflichtung nach der Rückkehr mindestens 4 Jahre in Italien steuerlich ansässig zu bleiben (derzeit 2 Jahre)
- Die Steuerbemessungsgrundlage für unselbständige und selbständige Arbeit wird auf 50 % erhöht (derzeit 30% = Steuerbefreiung von 70%), 40% bei minderjährigem Kind mit Wohnsitz in Italien (= Freibetrag von 60%)
- Die Tätigkeit muss vorwiegend in Italien ausgeübt werden. Bleibt die Person nach der Verlegung des steuerlichen Wohnsitzes nach Italien in der gleichen Unternehmensgruppe tätig und hat bereits vorher in Italien in der gleichen Unternehmensgruppe gearbeitet, so muss der Aufenthalt im Ausland mindestens 7 Jahre betragen. Hat die Person vor dem Auslandsaufenthalt nicht in der gleichen Unternehmensgruppe in Italien gearbeitet, so sind mindestens 6 Jahre im Ausland notwendig.
- Einkommensobergrenze: 600.000 Euro

Der Arbeitnehmer muss hoch qualifiziert sein bzw. eine besondere Spezialisierung aufweisen:

- Begünstigung ist auf 5 Steuerperioden befristet (Jahr des Zuzugs und 4 Folgejahre)
- Keine Verlängerung um weitere 5 Jahre

Ausnahme: Verlegung des meldeamtlichen Wohnsitzes 2024 nach Italien, aber Erwerb einer Wohnung im Jahr 2023. In diesem Fall ist eine Verlängerung um 3 Jahre möglich.



Seit dem 1. Jänner 2024 hat sich in Bezug auf die Steuervorteile für Rückkehrer einiges geändert!

Foto: Pexels

Medizinstudium in Bozen: Anmeldungen noch bis 24. April möglich

Das Aufnahmeverfahren für den englischsprachigen Studiengang „Medicine and Surgery“ der Universität Cattolica in Bozen ist eröffnet. Die Vorlesungen beginnen im Herbst 2024 an der Claudiana.

Im Herbst 2024 beginnen die Vorlesungen für die ersten 60 Medizinstudentinnen und -studenten an der Claudiana. Das Auswahlverfahren ist seit 16.01.2024 angelaufen. Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind noch bis zum 24. April möglich.

Lehrsitz des sechsjährigen Studiengangs ist die Claudiana, während die Praktika in deutscher und italienischer Sprache in den Einrichtungen des Südtiroler Sanitätsbetriebes und des landesweiten Krankenhausnetzwerks erfolgen werden. Insgesamt stehen 60 Studienplätze zur Verfügung. Diese werden entsprechend der Ergebnisse der Aufnahmeprüfung zugewiesen, die am 18. Mai 2024 an verschiedenen Testzentren in Italien und im Ausland sowie in Bozen erfolgen wird.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Homepage der Claudiana und der Universität Cattolica:

- www.Claudiana.bz.it
- <https://international.unicatt.it/ucscinternational-home>

Werden Sie Mitglied bei den Südtirolern in der Welt!



Mehr Informationen unter:
+39 0471 309176

Seit dem Jahr **1956** sind wir:

Bezugspunkt für Südtiroler im Ausland und Zurückgekehrte
Interessensvertreter für Südtiroler in der Welt
Verbindungsstelle zu den Behörden und Institutionen



Werden Sie Mitglied, damit Sie auch weiterhin

- unser **BERATUNGSANGEBOT** in Anspruch nehmen können.
- unsere **INFORMATIONSVANSTALTUNGEN** im In- und Ausland besuchen können.
- an den von uns organisierten **VERANSTALTUNGEN** teilnehmen können.
- die **BRÜCKE ZUR HEIMAT** bestehen bleibt.

Die jährliche Mitgliedschaft beträgt 30 Euro. Als Mitglied kommen Sie zusätzlich in den Genuss vieler Vorteile! Eine Mitgliedschaft ist Ausdruck einer wertschätzenden Haltung gegenüber unserer Arbeit.

Wer bislang die Heimat&Welt abonniert hat erhält diese auch weiterhin ohne Mitgliedschaft. In diesem Fall freuen wir uns über eine jährliche Spende. Unsere Bankverbindung finden Sie im Impressum (S.2).

Veranstaltungen 2024 der Südtiroler in der Welt:

Aus rechtlichen Gründen können wir die **Veranstaltungen nur** mehr **für Mitglieder** anbieten!
Im Rahmen der Anmeldung zu den Veranstaltungen können Sie die Mitgliedschaft problemlos beantragen.

Sie haben Fragen? Dann melden Sie sich bei uns:
Telefonisch unter: **+39 0471 309176**
via E-Mail: **info@suedtirolerinderwelt.org**

Auf unserer Homepage **www.suedtirolerinderwelt.org**
finden Sie zudem alle Informationen zu unseren
Veranstaltungen.

Radwoche
im Pustertal

12. - 18. Mai 2024

Kulturwoche
Von Bozen bis zum Gardasee

26. - 31. Mai 2024

Unsere nächsten Veranstaltungen:
Radwoche und Kulturwoche

Georg Daverda und Erich Achmüller,
unsere Experten fürs "Radln" und der Kultur,
begleiten Sie auf einer erlebnisreichen Woche.

Es sind noch Plätze frei!

Wo die H&W gedruckt wird: Lanarepro

Treff.Heimat im Jänner

Im Jänner haben wir die Druckerei Lanarepro, die seit vielen Jahren unsere Zeitschrift Heimat und Welt druckt, besucht. Dem freundlichen Empfang unserer großen Gruppe (insgesamt 24 Teilnehmer:innen) folgte eine kurze Einführung in die Entstehungsgeschichte der Firma:

1980 wurde Lanarepro als reines Repro Unternehmen (Vorbereitungsarbeiten für den Druck) gegründet.

1992 erfolgte die Erweiterung des Unternehmens in einem neuen Gebäude mit fachlicher Erweiterung und Spezialisierung.

2018 war letzte große Neuerungen und Spezialisierung.

Lanarepro ist ein reines Familienunternehmen mit 50 Mitarbeiter:innen, die mit jahrelanger Erfahrung den täglichen Arbeitsanfall im Betrieb verantwortungsvoll abhandeln und gerne auch Lehrlinge mit ihrer Fachkompetenz anlernen.

Heute ist Lanarepro eine Fullservice Druckerei und ein Garant für erstklassige Druckprodukte jeglicher Art.

Werbeagenturen, Handwerker, Tourismus, Gastronomie... und wir, „Südtiroler in der Welt“, zählen zu den zufriedenen Kunden der Firma Lanarepro, die mit wenigen Worten beschrieben werden kann.

Kreativ – innovativ – integer – verantwortungsvoll.

> Luise J. Pörnbacher



Verband Südtiroler in der Steiermark: Nachruf für das langjährige, treue Vorstandsmitglied Herr Erich Mitterer. Erich Mitterer ist am 24. Dezember 2023 nach einem erfüllten und arbeitsreichen Leben im 87. Lebensjahr verstorben. Unsere Anteilnahme!

Auf ein Foto mit Markus Lanz! Vorstandsmitglied Waltraud Deeg beim Jahresevent der Südsterne mit dem Star-Moderator aus dem Pustertal Markus Lanz.

Jahresschlussfeier

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung



Zur Jahresschlussfeier im Schurterhaus Wangen-Brüttisellen bei Zürich kamen 25 Südtirolerinnen und Südtiroler. Es ist immer schön und erfreulich zusammen zu sein und miteinander über Geschehnisse aus nah und fern zu berichten. Zum Empfang wurden auch in diesem Jahr ein Aperitif mit Speck, Schüttelbrot und Kaminwurzeln gereicht.

Einen speziellen Dank und Vergelts Gott an all jene Mitglieder und Freunde, die Kuchen und Torten mitgebracht, tatkräftig mitgeholfen und unterstützt haben und zum guten Gelingen beigetragen haben. Einige Weihnachtslieder sind auch gesungen worden. Eine ganz gute Zeit zu den Festtagen, einen guten Rutsch ins Jahr 2024 «es guets neus» und bis zum nächsten Treffen.

> Peter Schilt

Zu Gast in München

Verein Südtiroler in München



Eine Delegation des Vorstandes der Südtiroler in der Welt war beim Weihnachtsfest der Südtiroler in München anwesend. Es war ein recht besinnliches Fest mit gemeinsam gesungenen Adventsliedern, passender Musik und schönen Erzählungen.

Die Krippe, eine echte Südtiroler Handarbeit, von Herman Kofler aus St. Michael bei Eppan, stellt im Übrigen die historische „Pfundleralm“ (1350m) von Andreas Hofer im Passeiertal dar.

>

Nächster TREFF • Heimat

16. März: Vollversammlung, Bozen

11. April: Besichtigung Algunder Sennerei, Algund

Informationen bei Südtiroler in der Welt
Tel. 0471 300213
info@suedtirolerinderwelt.org

Der direkte Weg zur
Homepage:



Scannen Sie den QR Code!



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

SPIEGEL-Bestseller-Autor

Lenz Koppelstätter, Autor in Istanbul

■ **Schon als Jugendlicher zog es Lenz Koppelstätter hinaus in die Welt. Dort ist er auch geblieben. Der weltoffene SPIEGEL-Bestseller-Autor lebt derzeit mit seiner Familie in Istanbul.**

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Koppelstätter: Ich wollte als Jugendlicher unbedingt weg. Die tiefste Provinz, Südtirol, war ja damals – ohne Internet, ohne Schengen – viel weiter weg von den Orten, wo etwas los war, wohin ich mit 18 wollte. Ich war so neugierig, so versessen darauf, in einer großen Stadt zu leben, alles aufzusaugen. Ich bin zuerst nach Bologna, dann nach Berlin.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Koppelstätter: Ich erinnere mich nur zu gut an meine ersten Tage in Berlin. Ich bin stundenlang durch die Stadt gelaufen und habe es so sehr genossen, zu wissen, dass ich den ganzen Tag niemanden treffen würde, den ich kenne. Das faszinierte mich. Ich wollte im abgefücktesten Club feiern, die beste Opernszenierung sehen, im besten Res-

taurant essen, jedes Viertel entdecken, irgendwann waren zwölf Jahre vergangen und ich war etwas müde. Ich hatte ein wenig genug von Berlin. Ich sehnte mich nach den Bergen, nach Italien, nach Skifahren. Ich beschloss mit meiner Frau, nach Südtirol zurückzuziehen.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Koppelstätter: Das ist immer schwierig zu sagen, da man sich ja auch selbst – zum Glück – verändert hat. Aber der Wein ist heute ganz sicher ein besserer als damals. Die Kulinarik ebenso. Sind wir weltoffener geworden? Ich denke schon, ja. Ich hoffe schon. Die Welt ist näher an die Provinz herangerückt. München? Mailand? In meiner Jugend so weit weg. Heute ein Katzensprung. Es ist heute viel leichter, auch in Südtirol kosmopolitisch zu sein. Man muss es halt nur auch wollen.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Koppelstätter: Als Südtiroler? Schon, ja. Je weiter ich jedoch von Südtirol weg bin, desto komischer ist es immer, wie man auf diese Frage reagiert.

Ich lebe derzeit beispielsweise einige Zeit mit meiner Familie in Istanbul. Fragt mich da jemand, woher ich komme, weiß ich nie so recht, wie ich antworten soll. Ich kann sagen, ich komme aus Italien, aber das Gegenüber merkt und hört ja schnell, dass ich kein Italiener bin. Sage ich, ich bin Deutscher, stimmt das natürlich auch nicht. Südtiroler? Ach, bis ich das erklärt habe ... Identität ist mir dann doch recht wurscht. Andererseits ist es in großen Städten auch immer schön, Menschen zu treffen, denen es ebenso geht, deren Geschichte sich auch nicht

so einfach erzählen lässt, ein spannendes Potpourri. Unsere Nachbarn zum Beispiel: Er australisches Model, sie Diplomantochter aus dem Tschad. Sie lebten in New York, dann in London, nun sind sie hier. Sie wissen nix von Südtirol, ich weiß nichts vom Tschad. Wir lernen so viel, wenn wir uns voneinander erzählen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Koppelstätter: Mut. Weltoffenheit. Bisschen weniger Nabelschau. Ein europäisches Herz.



Foto: Peter Unterthurner

STECKBRIEF

Lenz Koppelstätter

- Geboren am 15. August 1982 in Bozen,
- Studium (Politik, Social Science, Journalismus) in Bologna, Berlin, München.
- Viele Jahre in Berlin als Reporter und Medienentwickler tätig.
- Heute schreibt er Krimis und ist SPIEGEL-Bestseller-Autor
- Nach einigen Jahren wieder in Südtirol lebt er derzeit mit seiner türkischen Frau und den beiden gemeinsamen Kindern in Istanbul.

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzstraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasseroler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen